

daß sie ihn schnell nach Eisenach im Thüringerland schaffen sollten, auch in das beste Wirtshaus niedersehen. Das geschah und sie brachten ihn in Helgrevenhof, ehe der Tag erschien. Im Morgenschlaf hörte Heinrich bekannte Gloden läuten, er sprach: „Mir ist, als ob ich das mehr gehört hätte, und deucht, daß ich zu Eisenach wäre.“ „Dir träumt wohl,“ sprach der Meister. Heinrich aber stand auf und sah sich um: da merkte er schon, daß er wirklich in Thüringen wäre. „Gott sei Lob, daß wir hier sind! Das ist Helgrevenhaus, und hier sehe ich St. Georgen Thor und die Leute, die davor stehen und über Feld gehen wollen.“

Bald wurde nun die Ankunft der beiden Gäste auf der Wartburg bekannt; der Landgraf befahl, den fremden Meister ehrlich zu empfangen und ihm Geschenke zu tragen. Als man den Ofterdingen fragte, „wie es ihm ergangen und wo er gewesen“, antwortete er: „Gestern ging ich zu Siebenbürgen schlafen, und zur Metten war ich heute hier; wie das zunging, hab' ich nicht erfahren.“ So vergingen einige Tage, ehe daß die Meister singen und Clingsor richten sollte; eines Abends saß er in seines Wirtes Garten und schaute unverwandt die Gestirne an. Die Herren fragten, was er am Himmel sähe? Clingsor sagte: „Wisset, daß in dieser Nacht dem König von Ungarn eine Tochter geboren werden soll; die wird schön, tugendreich und heilig und des Landgrafen Sohne zur Ehe vermählt werden.“

Als diese Botschaft Landgraf Hermann hinterbracht worden war, freute er sich und entbot Clingsor zu sich auf die Wartburg, erwies ihm große Ehre und zog ihn zum fürstlichen Tisch. Nach dem Essen ging er ins Ritterhaus, wo die Säger saßen, und wollte Heinrich von Ofterdingen ledig machen. Da sangen Clingsor und Wolfram mit Liedern gegeneinander, aber Wolfram tat so viel Sinn und Behendigkeit kund, daß ihn der Meister nicht überwinden mochte. Clingsor rief einen seiner Geister, der kam in eines Jünglings Gestalt: „Ich bin müde worden vom Reden,“ sprach Clingsor, „da bringe ich dir meinen Knecht, der mag eine Weile mit dir streiten, Wolfram.“ Da hub der Geist zu singen an von dem Anbeginne der Welt bis auf die Zeit der Gnaden: aber Wolfram wandte sich zu der göttlichen Geburt des ewigen Wortes; und wie er kam, von der heiligen Wandlung des Brotes und Weins zu reden, mußte der Teufel schweigen und von dannen weichen. Clingsor hatte alles mit angehört, wie Wolfram mit gelehrten Worten das göttliche Geheimnis besungen hatte, und glaubte, daß Wolfram wohl auch ein Gelehrter sein möge. Hierauf gingen sie auseinander. Wolfram